



Matthias Bengtson-Krallert

Die DDR und der internationale Terrorismus

**WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE
AUS DEM TECTUM VERLAG**

Reihe Politikwissenschaften

**WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE
AUS DEM TECTUM VERLAG**

Reihe Politikwissenschaften

Band 69

Matthias Bengtson-Krallert

**Die DDR und der internationale
Terrorismus**

Tectum Verlag

Matthias Bengtson-Krallert

Die DDR und der internationale Terrorismus.
Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag:
Reihe: Politikwissenschaften; Bd. 69

© Tectum Verlag Marburg, 2017

Zugl. Diss. an der Freien Universität Berlin 2016

ISBN: 978-3-8288-6662-1

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter
der ISBN 978-3-8288-3899-4 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: Tagcloud unter Verwendung von Wordle

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Danksagung

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung einer im Jahr 2015 am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaften der Freien Universität Berlin eingereichten Dissertation mit dem Titel: *Die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der PLO – Unter besonderer Berücksichtigung der politischen und militärischen Unterstützung palästinensischer und arabischer Terrorgruppen und -organisationen.*

Ich möchte daher an dieser Stelle der Freien Universität Berlin danken, im Besonderen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Otto-Suhr-Instituts, Prof. Dr. Klaus Schroeder, Leiter des Forschungsverbundes SED-Staat der FU Berlin sowie der Arbeitsstelle Politik und Technik des Otto-Suhr-Institutes. Gleiches gilt meinen Interviewpartnern und den bundesdeutschen Archiven für deren Informationen, Materialien und Unterlagen. Hervorheben möchte ich hier Christiane Stegmann, Mitarbeiterin der Behörde des Beauftragten für die Bearbeitung der Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik. Ein besonderer Dank gilt Heinz und Karin Bengtson, letzterer im Besonderen für ihre Korrekturarbeit, meinen Eltern Dagmar und Thomas Krallert sowie vor allem meiner Frau Jana Bengtson und meinen Töchtern Lina und Annika. Sie hatten den Familienvater im Zusammenhang mit der Anfertigung der Arbeit über Jahre für viele Stunden zu entbehren. Abschließend möchte ich dem Tectum-Verlag bei der Unterstützung der Veröffentlichung des Buches danken.

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	11
1.	Beweggründe für Themenwahl und Forschungsinteresse	15
2.	Aufbau der Arbeit	19
3.	Quellenlage, Rechercheinstrumente, Publikationen und Forschungsstand	23
II	Die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der PLO	35
1.	Die Jahre 1945 bis 1969: Konstituierung, historische Einflussfaktoren, Nahostpolitik sowie erste Kontakte der Untersuchungsakteure DDR und PLO ..	35
1.1	Die PLO und der palästinensisch-israelische Konflikt	35
1.1.1	Kurze geschichtliche Darstellung der Konfliktregion Palästina bis 1948/49	36
1.1.2	Die Nakba-Folgen – Palästinenser zwischen Flucht, Aufbegehren und Suezkrise .	43
1.1.3	Die PLO – Gründung, Ziele und Untergruppen der Dachorganisation	48
1.1.3.1	Gründungsprozess und Zielsetzung	49
1.1.3.2	Die PLO-Untergruppen Fatah und Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP)	51
1.1.3.2.1	Die Fatah	52
1.1.3.2.2	Die PFLP	59
1.2	Die DDR und ihre Nahostpolitik – Der Türöffner diplomatischer Anerkennung? .	63
1.2.1	UdSSR, Warschauer Pakt, Hallstein-Doktrin – Einflüsse der DDR-Nahostpolitik ...	64
1.2.1.1	Die DDR im „außenpolitischen Korsett“ von Warschauer Pakt und Hallstein- Doktrin – Eine allgemeine Betrachtung	66
1.2.1.2	Die Beziehungen der UdSSR zu systemkonfrontativen Schauplätzen des Kalten Krieges an den Beispielen DDR und Naher Osten	72
1.2.1.2.1	Kurze Geschichte der DDR unter Einbeziehung des sowjetischen Einflusses auf Politik, Wirtschaft, Militär und Gesellschaft	73
1.2.1.2.2	Die Nahostpolitik der UdSSR – Nachkriegszeit bis Ende der Achtzigerjahre	85

1.2.2	Die DDR und der Nahe Osten (1949–1969)	92
1.2.2.1	Ost-Berlins regionale Diplomatie-Offensive gegen Bonns Hallstein-Doktrin	94
1.2.2.2	Die DDR-Position zu den Hauptkonfliktparteien der palästinensisch-israelischen Auseinandersetzung	107
1.2.2.2.1	Ost-Berlins Haltung gegenüber der PLO und den palästinensischen Belangen	108
1.2.2.2.2	DDR-Positionen und -Reaktionen gegenüber den Juden und dem Staat Israel	117
2.	Die Siebzigerjahre: DDR, PLO und internationaler Terrorismus – Positionen, Ereignisse, Verflechtungen	125
2.1	DDR und PLO – Wachsendes Vertrauen und Intensivierung der Kontakte	126
2.1.1	Kontakte, Vereinbarungen und Sympathien im Rahmen des Nahostkonflikts	127
2.1.2	Erste Kontakte und Kooperationen zwischen MfS und PLO/„PLO-Sicherheit“	146
2.2	Das Terrorbeispiel Olympia-Attentat München (1972)	152
2.2.1	Die „Terrorabwehr“ des MfS – Ost-Berlins Reaktion auf die Terrorangst	153
2.2.2	Die Beziehung der DDR zum Terror-Drahtzieher Abu Daud und den Komplizen des Münchner Attentats	163
2.2.2.1	Beziehungen und Verhalten der DDR gegenüber dem Terroristen Abu Daud	164
2.2.2.2	Die DDR und die Mitwisser, Organisatoren und Komplizen des Attentats	169
2.3	PLO, RAF und DDR – Kooperierende Akteure der Siebzigerjahre?	176
2.3.1	Die Zeit der ersten RAF-Generation – Von westdeutsch-palästinensischen Ausbildungs- und Vorbeziehungen sowie ostdeutschem Dulden	178
2.3.2	Die Zeit der zweiten RAF-Generation – Von Übergangs- und Folgejahren sowie Unterstützungsleistungen in Nahost und DDR	185
3.	Die Achtzigerjahre: Formen der Unterstützung, Haltung und Zusammenarbeit seitens der DDR in Richtung der PLO und des arabischen Terrorismus	196
3.1	Die UdSSR und ihre kommunistischen Verbündeten	197
3.2	Die Beziehung und Position der DDR zur PLO zu Beginn des Jahrzehnts	205
3.3	Haltung, Beziehung und Verbindung der DDR zu terroristischen Ereignissen, Gruppen, Organisationen und arabischen Staaten an konkreten Beispielen	212
3.3.1	Die NVA und die militärische Ausbildung von Kadern der PLO und einiger Länder des arabischen Raumes in der DDR	212

3.3.1.1	Die Aus- und Weiterbildung ausländischer Militärkader an Offiziershochschulen und anderen NVA-Einrichtungen der DDR	213
3.3.1.1.1	Die Anfänge – Kontaktaufnahme, Vertragsregelungen, Moskaus Einfluss	214
3.3.1.1.2	Die Ausbildung bei den Landstreitkräften, Luftstreitkräften/Luftverteidigung und der Volksmarine der NVA	219
3.3.1.2	Eine Ausbildungsbetrachtung nach ausgesuchten Ländern und der PLO	234
3.3.1.2.1	Die PLO	234
3.3.1.2.2	Syrien und Libyen.	240
3.3.1.2.3	Südjemen und Nordjemen	248
3.3.2	Das MfS und die Unterstützung für Terror- und Sicherheitskader aus Nahost	254
3.3.3	Die Beziehungen der DDR zu den PLO-Untergruppen PFLP, DFLP und PLF	262
3.3.4	Die „Carlos“-Gruppe, die DDR und der <i>Maison de France</i> -Anschlag (1983)	270
3.3.4.1	Ostdeutsche Duldung und MfS-Unterstützung der Terroristen um „Carlos“	271
3.3.4.2	Der <i>Maison de France</i> -Anschlag	279
3.3.5	Der libysche Strippenzieher der Terrors Muammar al-Gaddafi und die DDR	285
3.3.5.1	Erste Kontakte und Vereinbarungen zwischen der DDR und Libyen	286
3.3.5.2	Die Rolle der DDR beim Anschlag auf die Diskothek <i>La Belle</i> (1986)	292
3.3.5.3	Der Lockerbie-Anschlag (1988) – Eine Verstrickung der DDR?	301
3.3.5.4	Die Beziehung der DDR zu Abu Nidal und seiner Terrororganisation	306
3.3.6	Die Waffengeschäfte der DDR mit Ländern, Organisationen und Waffenfirmen des arabischen Raumes	313
3.3.6.1	Möglichkeiten des DDR-Waffen- und Kriegsgerätee Handels im „Paktsystem“	316
3.3.6.2	Der offizielle Waffenhandel – Der Ingenieur-Technische Außenhandel (ITA)	320
3.3.6.3	Der geheime Waffenhandel – Die Rolle von IMES GmbH und Ost-Berliner IHZ	323
3.3.6.3.1	Die IMES GmbH des „Schalck-Imperiums“ KoKo	324
3.3.6.3.2	Das IHZ – Firmen, Geschäftsbeziehungen und US-amerikanische Vorwürfe	339
3.4.	Das Verhältnis zur PLO in den letzten Jahren der DDR (1985–1990)	349

III Resümee	365
Abkürzungsverzeichnis.....	373
Quellen	381
1. Literatur.....	381
2. Zeitungen und Zeitschriften	403
3. Film- und Dokumentarfilmquellen	407
4. Internetquellen	409
5. Archivarische Quellen.....	411
6. Zeitzeugen- und Experteninterviews	412

I Einleitung

Die bis zur politischen Wende in Osteuropa von westlichen Medien öffentlich gemachten Vermutungen oder sogar ersten vagen Beweise, welche die DDR mit dem internationalen Terrorismus in Verbindung brachten, verwandelten sich bereits unmittelbar nach dem Mauerfall in bestätigende Fakten. Reagierte nun die Gruppe der „Thematikfremden“ auf das in diesem Zusammenhang Berichtete mit großem Erstaunen, so zeigte sich selbst die Gruppe der „Thematikexperten“ über das Ausmaß der Verwicklungen der DDR in terroristische Aktionen überrascht. Dies gilt im Besonderen für die Fälle, in denen der Tenor der ersten Nachwendeveröffentlichungen beider Gruppen als Grundlage für ihr Wissen diente, wie zum Beispiel in den Rechercheergebnissen von Manfred Schell und Werner Kalinka in ihrem im Jahr 1991 erschienenen Buch *Stasi und kein Ende. Die Personen und Fakten*. Hierzu formulieren die Autoren: „RAF und PLO, die international gesuchten Terroristen Carlos und Abu Daud sowie die Abu-Nidal-Gruppe, Geheimdienste und Kommandos aus Südjemen, Libyen, Äthiopien, Libanon und Syrien – alles was im weltweiten Terrorismus einen Namen hatte, genoss im SED-Regime Schutz und Unterstützung.“¹ Selbst Skeptiker dieses Zitats horchten auf, als nun auch Wortbeiträge an die Öffentlichkeit gelangten, wie zum Beispiel jener Erich Honeckers vom 9. März 1982. Demzufolge soll der erste Mann des SED-Staates bei seinem Zusammentreffen mit Palästinenserführer Jassir Arafat in Ost-Berlin zum Thema der militärischen Kooperation zwischen DDR und PLO geäußert haben: „Man berichtet heute in der Westpresse sowieso schon sehr viel über unsere militärischen Vereinbarungen. Es tut mir leid, daß wir

1 Schell, Manfred/Kalinka, Werner: *Stasi und kein Ende. Die Personen und Fakten*, Berlin 1991, S. 239.

nicht so viel helfen können, wie man dort schreibt.“² Lösten diese Worte laut Übermittlungen bei dem kleinen Kreis der damals im Raum Anwesenden Heiterkeit aus, bekräftigten sie den 25 Jahre später darauf stoßenden Leser in seinem ernststen Entschluss, fortan nun in einer eigenen Arbeit solch brisante Zeilen auf ihren Wahrheitsgehalt zu untersuchen und daraus resultierende Fragen zu stellen. Nachdem aus Geheimhaltungsgründen Gesprächsinhalte dieser Art vor dem Jahr 1989 nicht einmal „die vier Wände“ verlassen durften stellt sich einem folgende Frage: Warum nahm es der SED-Staat scheinbar dennoch in Kauf, infolge des mitunter offiziellen Charakters der DDR-Besuche der PLO mit dieser in Verbindung gebracht zu werden? Schließlich handelte es sich hierbei um eine über Jahrzehnte – vor allem in der westlichen Welt – mit dem Stempel einer terroristischen Vereinigung behaftete Gruppierung. Dies lässt sich auch im Zusammenhang mit der Gewährung einer PLO-Vertretung in Ost-Berlin durch die DDR in den Siebzigerjahren (einer Dekade terroristischer Hoch-Zeit) hinterfragen. Umfangreiches Nachhaken lohnt um so mehr, werden diesen Punkten Bekundungen gegenübergestellt, wie jene einer ostdeutschen Delegation auf der „Europäischen Regionalkonferenz zur Vorbereitung des VIII. UNO-Kongresses über Kriminalitätsvorbeugung und Behandlung von Strafrechtsverletzern“ vom April 1989: „Die Deutsche Demokratische Republik verurteilt ebenso vorbehaltlos den internationalen Terrorismus in allen seinen Erscheinungsformen, wo und von wem terroristische Handlungen auch immer verübt werden und mit welchen Motiven auch immer sie erklärt werden.“³

2 Stadt, Jochen: Auf höchster Stufe. Gespräche mit Erich Honecker, Berlin 1995, S. 124.

3 Auszüge aus der Rede einer DDR-Delegation auf der „Europäischen Regionalkonferenz zur Vorbereitung des VIII. UNO-Kongresses über Kriminalitätsvorbeugung und die Behandlung von Strafrechtsverletzern“ (24. bis 28.04.1989) zum Thema „Wirksame nationale und internationale Maßnahmen gegen das organisierte Verbrechen und verbrecherische terroristische Handlungen“, vgl. SAPMO-BArch, DP 3/545, S. 1. Demnach stand die DDR „für eine wirksame Zusammenarbeit aller Staaten bei der Ausarbeitung effektiver Methoden zur Verhinderung des Terrorismus ein“, war diese für sie „eine der prinzipiellen Grundlagen eines umfassenden Herangehens an die Probleme des Friedens und der Sicherheit“, vgl. SAPMO-BArch, DP 3/545, S. 2. Die Ablehnung des internationalen Terrorismus demonstrierten die DDR und ihre Verbündeten auch schon am 11./12.06.1986 in Budapest auf einer

Zur Klärung zuvor erwähnter Bekundungen und Fragen, zu Form und Ausmaß etwaiger Verflechtungen der DDR mit dem arabischen Terrorismus soll nun folgende Untersuchung mit dem Titel „Die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der PLO – unter besonderer Berücksichtigung der politischen und militärischen Unterstützung palästinensischer und arabischer Terrorgruppen und -organisationen“ beitragen. So gilt es unter anderem aufzuzeigen, ob der SED-Staat durch seine Verquickung mit den im Arbeitstitel benannten Akteuren verschiedene Anschläge und Attentäter unterstützte oder ob Ost-Berlin auf diese vielmehr einen von dem ehemaligen Diplomaten und Generalsekretär des Solidaritätskomitees der DDR Achim Reichardt wahrgenommenen „guten Einfluss“ ausübte? Demnach hatte Reichardt, der im Rahmen seiner Tätigkeiten auch mehrmals mit Arafat, der PLO und einzelnen ihrer Untergruppen zusammengetroffen war, im Jahr 2015 in einem Gespräch angeführt: „Irgendwie hatten meine Kollegen und ich den Eindruck, dass wir als DDR positiv auf diese Gruppen eingewirkt haben, nicht den Konflikt zu suchen, sondern den Konsens, um zu einer Lösung zu kommen.“⁴ Um dies zu untersuchen, sollen in den nun folgenden Kapiteln auch die offiziellen und inoffiziellen Beziehungen und Kontakte der DDR zu den Palästinensern eine nähere Betrachtung finden. Ebenso zu Ländern des arabischen Raums, wie Syrien oder Libyen, welche vor allem in den Augen der USA über einen großen Zeitraum als „Exporteure des Terrorismus“ galten. Schon hier sei ein kurzer Exkurs zu der nun noch häufiger gewählten Bezeichnung „arabischer Raum“ unternommen. Orientiert wird sich dabei, der regionalen Einteilung vieler internationaler Organisationen und Veröffentlichungen gleich, sowohl an dem Gebiet

„Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand“. Das SED-Blatt *Neues Deutschland* dazu: „Als prinzipielle Gegner jedweden Terrorismus, vor allem des Staatsterrorismus, der die internationalen Beziehungen zu zerrütten droht, sind die auf der Tagung vertretenen Länder bereit, mit allen Staaten konstruktiv zusammenzuarbeiten, um diese gefährliche Erscheinung aus dem Leben der Weltgemeinschaft zu verbannen.“ *Neues Deutschland*: Kommuniké der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, 12.06.1986, S. 2.

4 Interview vom 26.01.2015 mit Achim Reichardt, ehemaliger Diplomat und Generalsekretär des Solidaritätskomitees der DDR, vgl. Archiv des Verfassers.

südlich des Mittelmeers – mit nordafrikanischen Ländern wie Libyen und Ägypten – als auch an dem Gebiet östlich des Mittelmeers, welches sich vom Jemen über die Länder der arabischen Halbinsel bis hin zum vorderasiatischen Syrien erstreckt.⁵ Die Erwähnung einiger dieser Länder macht zwangsläufig das partielle Involvieren des Nahostkonfliktes und mit Israel einen der diesbezüglich wichtigsten Hauptfiguren in die Untersuchung notwendig. Das schwierige Definieren dieser über Jahrzehnte durch Kriege, Gewalt, Flucht und Vertreibung geprägten komplexen Auseinandersetzung gilt ebenfalls für den in diesem Zusammenhang häufig angewandten Begriff des „Terrorismus“. So bemerkt dem entsprechend der Terrorismusexperte Walter Laqueur in seiner Veröffentlichung aus dem Jahr 1987, *Terrorismus. Die globale Herausforderung*: „In jüngster Zeit wird der Begriff ‚Terrorismus‘ (wie ‚Guerilla‘) in so vielen verschiedenen Bedeutungen benutzt, daß er fast völlig seinen Sinn verloren hat. Fast jede, nicht unbedingt nur politische Art der Gewalt wird so beschrieben.“⁶ Knapp eineinhalb Jahrzehnte später resümiert Holger Nitsch in *Terrorismus und Internationale Politik am Ende des 20. Jahrhunderts* (2001) die sich für das 21. Jahrhundert daraus ergebene schwierige Ausgangsposition und Herausforderung: „Die Diskussion über eine Definition und das Phänomen Terrorismus hat bis jetzt noch zu keinem einheitlichen Ergebnis geführt.“⁷ Dies bekräftigend sei

-
- 5 Noch vereinfachter ließe sich für die „arabische Welt“ auch die grobe Fläche nehmen, welche die Mitgliedsstaaten der *Arabischen Liga* zusammenfasst. Die Dachorganisation der arabischen Staaten wurde am 07.10.1944 in Alexandria von Ägypten, dem Libanon, dem Irak, Syrien und Transjordanien gegründet. Die Charta-Unterzeichnung erfolgte am 22.03.1945 in Kairo, dem Sitz der Organisation. Zu den Mitgliedern gehören neben „Palästina“, vertreten durch die PLO, folgende Länder (Stand: 2012): Ägypten, Algerien, Bahrain, Dschibuti, Irak, Jemen, Jordanien, Komoren, Kuwait, Libanon, Libyen, Marokko, Mauretanien, Oman, Katar, Saudi-Arabien, Somalia, Sudan, Syrien, Tunesien und die Vereinigten Arabischen Emirate. Vgl. Rotter, Gernot/Fathi, Schirin: *Nahostlexikon. Der israelisch-palästinensische Konflikt von A–Z*, Heidelberg 2001, S. 56 ff. Vgl. auch Fürtig, Henner: *Zwischen Kolonialismus und Nationenbildung*, in: *Informationen zur politischen Bildung. Naher Osten. Nachbarregion im Wandel*, Heft 317, Bonn 2012, S. 25 f.
- 6 Laqueur, Walter: *Terrorismus. Die globale Herausforderung*, Frankfurt/Main 1987, S. 19.
- 7 Nitsch, Holger: *Terrorismus und Internationale Politik am Ende des 20. Jahrhunderts. Vergleichende Studie über Gemeinsamkeiten und Unterschiede*

allein auf die über hundert Definitionen für diesen Begriff im 20. Jahrhundert verwiesen, ebenso auf Formulierungen wie „des einen Terrorist ist des anderen Freiheitskämpfer“ sowie die vielen zusätzlichen Bezeichnungen für die sich im „verdeckten Kampf“ Befindenden, wie zum Beispiel Partisan, Freischärler, Widerstandskämpfer oder Rebell.⁸ Welche Einschätzung nun unter anderem der palästinensische Anführer Jassir Arafat und dessen Dachorganisation PLO sowie einzelne ihrer Untergruppen im Rahmen des Nahostkonflikts erfuhren, wird genauso Teil der Analyse sein wie die diesbezügliche Positionierung der DDR gegenüber den unterschiedlichen Protagonisten dieser Konfrontation. Begonnen werden soll zunächst mit einigen Anmerkungen zur Arbeitsproblematik, genauer zu deren Aufbau, zur Quellenlage und zum bisherigen Forschungsstand sowie den Beweggründen für Themenwahl und Forschungsinteresse.

1. Beweggründe für Themenwahl und Forschungsinteresse

Vor dem Beginn der Analyse sollen hier zunächst einige mögliche Beweggründe für das Entstehen eines Interesses bzw. Forschungsinteresses an dieser Thematik genannt werden. Zudem soll untersucht werden, in welcher unterschiedlicher Art und Weise sich dieser genähert werden kann. Ein erster Beweggrund, sich für ein bestimmtes Thema zu interessieren, kann aus der Biografie, genauer noch, der Herkunft eines Menschen resultieren. Dies gilt im Besonderen für die Fälle, in denen zu einer bestimmten Frage, einem bestimmten Problem oder Vorgang von Staat, Gesellschaft und Familie entsprechende Informationen oder Antworten nur spärlich bis gar nicht zu erwarten waren. So verhielt es sich

verschiedener Ansätze und Definitionen von Terrorismus – insbesondere in seiner internationalen Ausprägung – und extremistischer Organisationen in Struktur, Entwicklung und Arbeitsweise anhand ausgewählter Beispiele und Vereinigungen, mit dem Ziel einer Typologie des Phänomens, Diss., München 2001, S. 84.

8 Vgl. Linde, Gerd: *Mittelost-Terrorismus: Indigen oder fremdsteuert?*, Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien (16–30, 1989), Köln 1989a, S. 44. Vgl. auch Eiselt, Andreas Björn: *Guerillas, Partisanen, Terroristen: In Sprache und Konfliktvölkerrecht*, Diss., Oberkirch 2011, S. 11.

auch bei dem 1975 in der DDR geborenen Verfasser dieser Arbeit, der sich noch bis ins 14. Lebensjahr den täglichen Mängeln, Tücken und Schikanen des SED-Unrechtsstaates ausgesetzt sah. Was Anfang der Achtzigerjahre mit ersten kindlich-naiv gestellten Fragen begann, die zum Beispiel auf die monatelangen beruflichen Auslandsaufenthalte großelterlicher Nachbarn im Nahen Osten zielten, mündete knapp drei Jahrzehnte später in das konkrete Vorhaben, die Verbindung „DDR und arabischer Terrorismus“ untersuchen zu wollen. Bis zum Zusammenbruch des „Arbeiter- und Bauernstaates“ war eine diesbezügliche öffentliche Betrachtung und Diskussion nicht möglich. Die SED-Führung erlaubte keine Debatte, da diese die von ihr propagierte Positionierung der DDR – als der „Friedensstaat“ auf deutschem Boden – hätte infrage stellen können. Gleiches galt für den Punkt, die DDR könnte mit der prinzipiell den individuellen Terror ablehnenden Staatsphilosophie des Marxismus-Leninismus brechen.⁹

Heute ist ein Zweifeln an der vermeintlich „reinen Weste“ des SED-Staats möglich, wie auch ein entsprechender Diskurs, der – allen voran von den Medien – in den vergangenen Jahren betrieben wurde. Sie präsentierten der Öffentlichkeit in Form von Fernsehdokumentationen sowie Print- und Online-Artikeln diverser Tageszeitungen, Nachrichtenmagazine und Boulevardblätter immer wieder neue Erkenntnisse über Terroranschläge der Achtzigerjahre und schürten das thematische Interesse mit Artikelüberschriften wie zum Beispiel: „Stasi wusste von Anschlagplänen auf Disco ‚La Belle‘“ (*stern.de*, 2014). Auch die Filmindustrie trug ihren Teil dazu bei, im Besonderen mit dem Thriller

9 Laut einiger Veröffentlichungen positionierten sich Karl Marx und Friedrich Engels hingegen nicht eindeutig zu Begriffen wie „Terror“ und „Gewalt“. Vgl. Zeitler, Benjamin: Terrorismus als Revolutionshindernis: Karl Marx und Friedrich Engels, in: Straßner, Alexander (Hrsg.): Sozialrevolutionärer Terrorismus. Theorie, Ideologie, Fallbeispiele, Zukunftsszenarien, Wiesbaden 2008, S. 39. Wladimir I. Lenin lehnte den Terror grundsätzlich nicht ab, sah er ihn als „Kampfhandlung“, der zu einem Zeitpunkt der „Schlacht“, unter bestimmten Bedingungen nicht nur angebracht, sondern notwendig war. Dem „roten Terror“ Josef Stalins sollen laut Schätzungen 40 Millionen Menschen zum Opfer gefallen sein. Vgl. Voslensky, Michael S.: Sterbliche Götter: Die Lehrmeister der Nomenklatura, Erlangen, Bonn, Berlin 1989, S. 49, 55 ff. und 128 f. Vgl. auch Baberowski, Jörg: Der rote Terror. Die Geschichte des Stalinismus, München 2003, S. 7.

„Carlos – Der Schakal“ (2010).¹⁰ Dieser im deutschen Kino und Fernsehen ausgestrahlte Film über das Leben des venezolanischen Top-Terroristen Ilich Ramírez Sánchez (alias „Carlos“) und die Beiträge des Fernseh-, Print- und Onlinejournalismus dokumentierten in ihrer Gesamtheit nicht nur eindrucksvoll verschiedene terroristische Ereignisse, deren Hintergründe und Verantwortlichkeiten. Gleichzeitig wurde den Interessierten auch vergegenwärtigt, welch umfangreiche gemeinsame Schnittstellen es zwischen der DDR und palästinensischen, arabischen und bundesdeutschen Terroristen gegeben hatte.

Neben vorangestellten Beispielen ließe sich die Thematik ebenfalls im Zusammenhang mit den wohl größten geschichtlichen Umwälzungen der letzten Jahre erschließen. Gemeint sind die Ereignisse rund um die Demonstrationen und Proteste in der arabischen Welt seit Ende des Jahres 2010, welche sich – in dem sogenannten *Arabischen Frühling* – von Tunesien ausgehend auf einige Länder Nordafrikas und des Nahen Ostens ausdehnten.¹¹ Vielen Beobachtern stellten sich in diesem Zusammenhang Fragen, die auf die internationalen Verbündeten zielten, die mit den über Jahrzehnte in diesen Ländern gewaltsam regierenden

10 Vgl. stern.de: „Stasi wusste von Anschlagplänen auf Disco ‚La Belle‘“: <http://www.stern.de/politik/deutschland/ddr-spionage-stasi-wusste-von-anschlagplänen-auf-disco-la-belle-2115325.html>, Artikel vom 04.06.2014 (abgerufen am 11.04.2015). Carlos – Der Schakal, Spielfilm, Frankreich/ Deutschland 2010, 180 und 330 Minuten, FSK ab 16, Regie: Olivier Assayas, Darsteller: Édgar Ramírez, Nora von Waldstätten, Alexander Scheer u.a., Produktion: Film En Stock und Egoli Tossell Film.

11 *Arabischer Frühling* – Der Tunesier Mohamed Bouazizi zündete sich am 17.12.2010 nach einer wiederholt abgelehnten Audienz beim Bürgermeister der Stadt Sidi Bouzid vor dem Rathaus an. Er hatte dort wegen der Schließung seines Gemüsestandes aufgrund einer fehlenden Genehmigung vorsprechen wollen. Die Bilder von Bouazizi, der schließlich im Januar 2011 den Folgen seiner versuchten Selbstverbrennung erlag, hatten in der ganzen Welt für Aufsehen gesorgt. Bouazizi wurde zu einem der Auslöser der Revolution in Tunesien. Hier gingen die Menschen zuerst im Jahr 2011 auf die Straße, womit Bouazizi zum Aus- und Umbruch – mit Namen Arabischer Frühling – beigetragen hatte. Auch die Menschen in Ägypten, Libyen, dem Jemen und Syrien bekehrten nun gegen die in ihren Ländern regierenden Regime, die mit Mitteln wie Korruption und Unterdrückung über Jahrzehnte gewaltsam geherrscht hatten, auf. Vgl. Ben Jelloun, Tahar: Arabischer Frühling. Vom Wiedererlangen der arabischen Würde, Bonn 2011, S. 116 ff.

Despoten kooperiert und so teilweise deren Machterhalt gesichert hatten. Musste sich nun der Westen den Vorwurf einer offenen wie auch geheimen Unterstützung dieser Gewaltherrscher gefallen lassen, so rückte auch die Hilfe des ehemaligen sozialistischen Lagers in den Fokus des Interesses. Allen voran fiel so auch immer wieder der Name DDR. So wurde die bundesdeutsche Öffentlichkeit auf Film- und Bildaufnahmen aufmerksam, die nun wieder aus Archiven zutage traten. Diese zeigten die einstige SED-Führungsriege in Zeiten des Kalten Krieges Arm in Arm mit Sponsoren des internationalen Terrorismus, wie zum Beispiel dem infolge der aufständischen Wirren des Arabischen Frühlings in Libyen gestürzten Despoten Muammar al-Gaddafi. Neben diesen älteren Aufnahmen gab es jedoch auch neuere Beiträge, die anhand einzelner Reaktionen auf die politischen Umwälzungen des arabischen Raums bis in die heutige Zeit während Überbleibsel der einstigen Nahostpolitik der DDR ausmachten. So beschrieb der von Christian Bommarius verfasste Leitartikel „Damals wie heute“ der *Frankfurter Rundschau* (Dezember 2011) die öffentliche Solidarisierung einiger Bundestagsabgeordneter der SED-Nachfolgepartei *Die Linke* mit seit Jahren als terroristisch geltenden Organisationen, wie zum Beispiel der Hamas beziehungsweise Ländern wie Syrien. Den Lesern wurde darin die „Herüberrettung“ einstiger antiisraelischer, proarabischer und pro palästinensischer Positionen der DDR-Führung in das 21. Jahr nach der Vereinigung beider deutscher Staaten verdeutlicht.¹² Nicht nur, dass dies die thematische Neugier in puncto der tatsächlichen Positionierung der einstigen DDR gegenüber Israel, PLO und arabischen Ländern wecken könnte, wird hiermit – darauf aufbauend – bereits ein weiterer Stein des Interesses angestoßen. Musste der SED-Staat aufgrund des gemeinsamen ideologischen Feindes, dem für Imperialismus stehenden Westen,

12 Vgl. Bommarius, Christian: Damals wie heute, *Frankfurter Rundschau*, <http://www.fr-online.de/meinung/leitartikel-syrien-und-den-linken-damals-wie-heute,1472602,11445142.html> (abgerufen am 15.08.2014). Zu den in dem Artikel vom 13.12.2011 aufgeführten Vorfällen gehörte unter anderem, dass drei Abgeordnete der Bundestagsfraktion Die Linke am 27.01.2010 im Rahmen des Holocaust-Gedenktages im Deutschen Bundestag bei der Begrüßung des israelischen Präsidenten Shimon Peres demonstrativ sitzenblieben. Zudem weigerten sich im Juni 2011 Abgeordnete der gleichen Bundestagsfraktion, einer Erklärung der eigenen Fraktion gegen Antisemitismus zuzustimmen.

nicht zwangsläufig mit linksextremen Kräften des westdeutschen und arabischen Terrorismus sympathisieren beziehungsweise zusammenarbeiten? Oder galt hier für Ost-Berlin vielmehr die noch einfachere Maxime „der Feind meines Feindes ist mein Freund“? Nach dem Stellen dieser Fragen und dem Aufzeigen einer Auswahl verschiedenartigster Gründe, auf denen eine gesteigerte Aufmerksamkeit für diese Thematik basieren kann, sollen nun einige Details zum Aufbau der Arbeit genannt werden.

2. Aufbau der Arbeit

Im Folgenden wird nun die konkrete Herangehensweise beschrieben, mit der die im Forschungsinteresse der Arbeit liegenden Fragen, Behauptungen und Thesen beantwortet werden sollen. Auf dieses „Aufbaukapitel“ folgt der Punkt mit dem Titel *Quellenlage, Rechercheinstrumente, Publikationen und Forschungsstand*. Hier werden die thematische Ausgangssituation sowie die vom Verfasser identifizierten ersten Unwägbarkeiten und schließlich realisierten Möglichkeiten der Recherche aufgeführt. Was eröffnet sich also dem Interessierten, der mit der Eingabe von Begriffen wie „DDR“, „PLO“ und „Terrorismus“ in Bibliotheken und Online-Archiven hofft, einen gelungenen Einstieg in die Analyse zu finden? Welche Quellen brachten Licht ins thematische Dunkel? Abschließend wird hier beschrieben, wie sich eine Auswahl von Kritikern und Experten sowie einstigen Verantwortlichen der DDR-Geschichte in einigen ihrer Anmerkungen und Veröffentlichungen der Forschungsproblematik näherten und positionierten. Beschäftigten sie sich hiermit überhaupt ausführlicher oder taten sie dies eher am Rande, als Teilaspekt einer ganz anderen Fragestellung?

Eingeleitet wird die Hauptuntersuchung durch den Abschnitt *Die Jahre 1945 bis 1969 – Konstituierung, historische Einflussfaktoren, Nahostpolitik sowie erste Kontakte der Untersuchungsakteure DDR und PLO*. Dieser hat einen erklärenden und die Hauptakteure DDR (SBZ) und PLO (Palästinenser) vorstellenden Charakter. Mit den hier beschriebenen jeweiligen Konstituierungsprozessen und der jungen Geschichte beider Hauptakteure nach ihren Gründungen soll veranschaulicht werden, wie sie sich schließlich zu dem entwickelten, wie sie noch heute zu

einem Großteil beschrieben, wahrgenommen beziehungsweise eingeschätzt werden. Auf welcher Ideologie, auf welche Personen, Ereignisse oder Ziele basierte ihr Handeln der späteren Jahre? Im Falle des palästinensischen Volkes und der PLO ist dieser Abschnitt verknüpft mit einem weiten Blick zurück in die Vergangenheit, hin zu einigen prägnanten Geschehnissen einer jahrtausendelangen Geschichte, aber auch zu zeitlich näheren Ereignissen und Einflüssen aus dem 20. Jahrhundert, wie der Gründung des Staates Israel (1948), der Suezkrise (1956), dem Sechstagekrieg (1967) oder der „Schlacht um Karame“ (1968). Diese zeigen in ihrer Gesamtheit die Hintergründe und vor allem Komplexität der Nahost-Dauerkonfrontation zwischen dem Staat Israel und den arabischen Ländern inklusive der PLO. Zudem geben die in diesem Abschnitt ebenfalls beschriebenen Machtkämpfe innerhalb der palästinensischen Dachorganisation sowie ihrer Untergruppen, vor allem Fatah und PFLP, einen ersten Aufschluss über die palästinensischen Strömungen bezüglich der Gestaltung der Nahostregion sowie der variierenden Bereitschaft der Terrorausübung gegen Israel und seine westlichen Verbündeten. Mit dem Versuch, demgegenüber die Verbündeten der arabisch-palästinensischen Seite zu benennen, ist somit schon der Bogen zur DDR gespannt. Warum war die SED-Führung gerade an dieser Seite interessiert? Was waren die Ziele der DDR und welche Faktoren beeinflussten ihre ersten außenpolitischen Schritte in der Krisenregion? Schon an dieser Stelle sei angemerkt, dass der SED-Staat im kommunistischen Block nicht autark agieren konnte, spielten die Beziehungen zum „großen Bruder“ UdSSR auch in Fragen der ostdeutschen Außenpolitik eine nicht unerhebliche Rolle. Neben der Klärung entsprechender Einflussphären auf die ostdeutsche Nahostpolitik vonseiten der UdSSR, aber auch von Warschauer Pakt und der bundesdeutschen Hallstein-Doktrin, wird Moskaus Gesamteinfluss auf die vielfältigsten Bereiche des SED-Staates noch ausführlicher beschrieben werden. Standen nun die diplomatische Anerkennung und die außenpolitische Auseinandersetzung mit der BRD im Rahmen der Hallstein-Doktrin über allen anderen Zielen der SED-Führung? So wird es ebenfalls interessant sein aufzuzeigen, ob sich in der ostdeutschen und sowjetischen Haltung zu den Palästinensern, der PLO, zu Israel oder einzelnen arabischen Ländern in den ersten zwei Jahrzehnten der DDR-Existenz Unterschiede ausmachen lassen. Das verlangt eine entsprechende umfassende Überprüfung der ostdeutschen Beziehungen (im Besonderen zu

den Palästinensern und der PLO) anhand des Konflikts im Nahen Osten, beginnend mit dem Beispiel des Sechstagekrieges (1967). Wie sind zum Beispiel die Äußerungen des DDR-Friedensrates an die „Palästinensische Friedensbewegung“ aus dem Jahr 1969 zu bewerten? Hier hieß es: „Sie dürfen versichert sein, daß wir uns eng mit dem Kampf der arabischen Völker für die Beseitigung der israelischen imperialistischen Aggression verbunden fühlen und alles in unseren Kräften Stehende tun, um das Recht des arabischen Volkes von Palästina durchsetzen zu helfen.“¹³ Solidaritätsbekundungen dieser Art werden nun im ersten Abschnitt bezüglich des Maßes der tatsächlichen ostdeutschen Unterstützung für den „gerechten Kampf des palästinensischen Volkes“ untersucht werden.

Der zweite Abschnitt der Untersuchung trägt die Überschrift *Die Siebzigerjahre: DDR, PLO und internationaler Terrorismus – Positionen, Ereignisse, Verflechtungen*. Gemäß diesem Jahrzehnt terroristischer Hochkonjunktur wird die Betrachtung von terroristischen Gruppen des arabischen Raumes und eine etwaige Verflechtung dieser mit der DDR konkretisiert werden. Änderte sich das außenpolitische Vorgehen Ost-Berlins in der Region mit der allmählich einsetzenden Anerkennungswelle für den SED-Staat? Wie verhielt sich die DDR gegenüber den Palästinensern und der PLO im Zusammenhang mit fernen Kriegen im Nahen Osten, wie dem Jom-Kippur-Krieg (1973) oder den in unmittelbarer ostdeutscher Nachbarschaft geschehenen Anschlägen, wie der tödlichen Olympia-Geiselnahme von München (1972)? Hier soll aufgezeigt werden, welche Verbindungen die DDR zu palästinensischen Drahtziehern solcher Terroraktionen, wie dem Top-Terroristen Abu Daud, unterhielt und wie sie im Hinblick auf die eigene Sicherheitslage der 1973 in Ost-Berlin stattfindenden „X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten“ reagierte. Gleichzeitig gilt es das Vertrauen der DDR gegenüber der PLO zu betrachten. War die Freundschaft bloß Schein oder steckte hier eine wahre Sympathie hinter den Bekundungen beider Seiten? Zur näheren Betrachtung dieses Teilaspektes sollen offizielle Abkommen und Vereinbarungen beider Akteure näher beleuchtet werden.

13 Bator, Wolfgang: Die DDR und die arabischen Staaten. Dokumente 1956–1982, Berlin 1984, S. 145, „Grüßbotschaft des Friedensrates der DDR an die Palästinensische Friedensbewegung“ vom 08.04.1969.

Auch das erste „Abtasten“ zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) und der „PLO-Sicherheit“ bezüglich einer zukünftigen Zusammenarbeit soll nicht ausgespart bleiben. Aufgrund der engen Verbindungslinien zwischen einigen PLO-Untergruppen und der in den Siebzigerjahren besonders terroristisch aktiven Roten Armee Fraktion (RAF), wird Letztgenannte ebenfalls in den Gesamtkontext der Untersuchung einfließen. Hier sollen etwaige Kooperationsbeziehungen dargestellt werden, wie zum Beispiel jene, die die militärische Ausbildung der RAF-Generationen durch Vertreter des ostdeutschen Staates sowie der PLO nebst Untergruppen betreffen.

Im dritten Abschnitt unter der Überschrift *Die Achtzigerjahre – Formen der Unterstützung, Haltung und Zusammenarbeit seitens der DDR in Richtung der PLO und des arabischen Terrorismus* werden für das letzte Jahrzehnt des Bestehens des SED-Staates, die verschiedenartigen Beziehungen der DDR zur PLO sowie zu einigen arabischen Terroristen und deren Unterstützern an Einzelbeispielen dokumentiert. Zum besseren Verständnis des Gesamtkontextes sollen diesen Abschnitt Kapitel einleiten, welche die Ausgangssituation beider Akteure zu Beginn dieses Jahrzehnts sowie die Positionierung des „sozialistischen Lagers“ gegenüber den Terroristen dieser Zeit demonstrieren. Spielte die DDR eine Rolle bei den West-Berliner Anschlägen auf das *Maison de France* (1983) und die Diskothek *La Belle* (1986) oder bei der Explosion an Bord einer Maschine der US-amerikanischen Fluglinie *PanAm* über der schottischen Ortschaft Lockerbie (1988)? Anhand terroristischer Aktionen vor allem dieses Ausmaßes wird das ostdeutsche Vorgehen im Zusammenhang mit weltweit gesuchten Terroristen des Kalibers „Carlos“ vollzogen werden. Wie verhielt sich die DDR gegenüber ihm und anderen Terroristen dieser Zeit, wie z. B. Abu Nidal? Warum sah sich Ost-Berlin gerade in dieser Epoche des Kalten Krieges dem Verdacht der Kollaboration mit internationalen Terroristen ausgesetzt? So muss zwangsläufig auch ein Schwenk auf die guten Beziehungen der DDR nach Libyen und Syrien folgen, wo die despotischen Führer Muammar al-Gaddafi und Hafiz al-Assad jahrelang palästinensische und arabische Terroristen auf vielfältige Weise förderten. Hier rückt auch die Ausbildung der unterschiedlichsten Militärkader aus dem arabischen Raum an Einrichtungen der Nationalen Volksarmee (NVA), des ostdeutschen Ministerium des Innern und des MfS in den Mittelpunkt. Für die NVA und

ihre Einrichtungen erfolgt hier eine gesonderte Betrachtung, nach Ländern wie Syrien, Libyen, dem Nordjemen, dem Südjemen und den unter „Palästina“ kämpfenden verschiedenen Gruppen unter dem Dach der PLO. Wie verhielt es sich mit den ostdeutschen Waffenlieferungen an die PLO und die Länder des Nahen Ostens? Hier wird – neben der Rolle des Internationalen Handelszentrums in Ost-Berlin und den „offiziellen“ Lieferungen des Ingenieur-Technischen Außenhandels der DDR – im Besonderen die Rolle des ostdeutschen Devisenbeschaffers Alexander Schalck-Golodkowski mit seinem Bereich „Kommerzielle Koordinierung“ und deren für die geheimen Waffentransfers zuständige IMES GmbH einer kritischen Untersuchung unterzogen. Abschließen wird die Arbeit ein Kapitel, das die letzten Jahre der DDR zum Inhalt hat. Wirkte sich der Prozess des allmählichen Endes des „Arbeiter- und Bauernstaates“, der Wechsel zur Regierung Modrow und vor allem zur ersten demokratisch gewählten Regierung der DDR unter Lothar de Maizière, in den letzten Monaten auch auf die Beziehungen zur PLO aus?

3. Quellenlage, Rechercheinstrumente, Publikationen und Forschungsstand

Dem anfänglichen Versuch, die wissenschaftliche Recherche gemäß dem Arbeitstitel erfolgreich mit Hilfe der gemeinsamen Eingabe der Schlagworte „DDR“, „PLO“ und „Terrorismus“ in Suchmaschinen der verschiedensten Online-Kataloge universitärer Bibliotheken zu starten, wurden schon früh Grenzen gesetzt. So hatten sich in Kategorien wie „Buchtitel“, „Zeitschriften“ oder „sonstige Veröffentlichungen“ keine nennenswerten Treffer ergeben. Die gleiche Vorgehensweise weniger wissenschaftlicher Art, nämlich durch Nutzung „normaler“ Suchmaschinen des „World Wide Web“, erbrachte ein ähnliches Ergebnis. Daraufhin wurde umgehend deutlicher, dass neben der Hinzunahme weiterer Begriffe wie „MfS“ beziehungsweise Wortgruppen, wie „DDR und RAF“, „DDR und Naher Osten“, „DDR und Dritte Welt“ oder ganz allgemein „Außenpolitik der DDR“, eine intensive Recherche in Archiven sowie die Nutzung anderer Quellen notwendig sein würde. Die somit zunächst einmal erzielte zufriedenstellende Trefferausbeute bekräftigte den Fakt, dass die Thematik nur in einem engen Zusammenhang mit den

Prämissen ostdeutscher Außenpolitik und den diesbezüglichen Ambitionen der SED-Führung gesehen werden kann. Neben der in diesem Zusammenhang erschienenen Expertenliteratur aus allgemeinen und universitären Bibliotheksbeständen flossen bei der Recherche in die Arbeit auch identifizierte Akten, Texte, Schriften und Dokumente aus der DDR ein, wobei die folgenden besonders hilfreich waren: die des Bundesamtes für Verfassungsschutz, des Politischen Archivs des Auswärtigen Amts, der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, der Stiftung *Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR* im Bundesarchiv in Berlin und des Militärarchives in Freiburg. Kommentare des SED-Zentralorgans *Neues Deutschland* fanden ebenso Verwendung wie westdeutsche Veröffentlichungen, allen voran jene des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel*, welches sich seit Jahrzehnten mit dem internationalen Terrorismus auseinandersetzt. Die Zeit nach dem Zusammenbruch der DDR betrachtend, floss so in die Untersuchung auch eine Quelle erster umfangreicher Beweiserhebung ein. Es handelt sich dabei um den „*Bericht des 1. Untersuchungsausschusses nach Artikel 44 des Grundgesetzes*“ des 12. Deutschen Bundestages aus dem Jahr 1994 (Bundestags-Drucksache 12/7600), der unter anderem das für die vorliegende Arbeit wichtige Geschäftsgebaren der DDR gegenüber internationalen Terrorländern und Waffenhändlern zum Untersuchungsgegenstand hatte, in Zusammenhang mit dem für Ost-Berlin eminent wichtigen Erwerb von Devisen.¹⁴ Zudem fanden Veröffentlichungen ehemaliger westdeutscher Terroristen, die in unterschiedlichster Weise mit arabischen und palästinensischen Terroristen zusammengearbeitet hatten, in der Untersuchung zitierend Verwendung. Gleiches gilt für Publikationen ehemaliger ostdeutscher Politiker und Diplomaten, wie auch Kommentare aus TV-Dokumentationen und Interviews mit Zeitzeugen und Experten der Geschichte der DDR.

Welcher Forschungsstand und welche Positionen sind nun charakteristisch für das Gros der bisherigen Veröffentlichungen? Unabhängig von der Herangehensweise an diese Problematik stoßen die Betrachter

14 Der 1. Untersuchungsausschuss wurde am 06.06.1991 per Beschluss des Deutschen Bundestages (Bundestags-Drucksachen 12/654 und 12/662) eingesetzt und legte seinen Bericht am 27.05.1994 vor.

unverzüglich auf Kommentare und Veröffentlichungen des BStU-Mitarbeiters Tobias Wunschik, der sich mit dem Thema „Staatssicherheit und internationaler Terrorismus“ einen seiner Forschungsschwerpunkte gesetzt hat. So gibt es in Wunschiks Veröffentlichungen nicht nur Schnittmengen zu einigen Teilbereichen der hier gewählten Aufgabenstellung. Er geht darin ebenso auf die sich bei der Recherche ergebenden Schwierigkeiten ein. So fügt Wunschik unter dem Titel *„Abwehr“ und Unterstützung des internationalen Terrorismus – Die Hauptabteilung XXII*, in Hubertus Knabes *West-Arbeit des MfS. Das Zusammenspiel von „Aufklärung“ und „Abwehr“* die gezielte Vernichtung von MfS-Akten an, die er als große Erschwernis bei der Aufklärung der Beziehungen zwischen dem MfS und internationalen Terroristen bezeichnet. Als eine der letzten im Spätherbst 1989 durchgeführten Aktionen hatten das MfS beziehungsweise dessen Nachfolger – das „Amt für Nationale Sicherheit“ der DDR – bestimmte Dokumente verschwinden lassen, was diesen Unterlagen somit den Stempel einer besonderen politischen Brisanz verleiht.¹⁵ In Einzelfällen gibt es jedoch auch noch Unterlagen wie jene von der einst für den „ausländischen Terror“ zuständigen Abteilung XXII („Terrorabwehr“), die zur Aufklärung der Problematik herangezogen werden können. Die Struktur und die Arbeitsweise der „Terrorabwehr“ sind für die Erkenntnisgewinnung der Terrorismus-Problematik von großer Bedeutung, überliefern sie doch wichtige Zusammenhänge zwischen der DDR und den palästinensischen Terroristen. Doch lassen diese Unterlagen auch keine unerschöpfliche Wissensgewinnung zu. Hier führt Wunschik zum einen an: „Die Ursachen des oftmals geringen Erkenntniswertes der Akten liegen in der MfS-typischen Konspiration, welche in dieser mit einer politisch heiklen Thematik befaßten Abteilung besonders streng beachtet wurde. Die Abteilung XXII legendierte ihre Aufgaben teilweise sogar gegenüber anderen Dienstseinheiten des MfS.“¹⁶ Zum anderen kommt bei der Abteilung XXII erschwerend hinzu, dass diese in ihren „Operativen Vorgängen“ (die zu einem späteren Zeitpunkt noch ausführlicher beschrieben werden sollen), entgegen der sonstigen Arbeitsweise der

15 Vgl. Wunschik, Tobias: „Abwehr“ und Unterstützung des internationalen Terrorismus. Die Hauptabteilung XXII, in: Knabe, Hubertus: *West-Arbeit des MfS. Das Zusammenspiel von „Aufklärung“ und „Abwehr“*, Berlin 1999, S. 264.

16 Ebd., S. 263.

MfS-Dienstleistungen, ganze „Feindobjekte“ in den zu untersuchenden Fokus des Interesses stellte. Die Größe der „Feindobjekte“ beeinträchtigt in starkem Maße die Übersichtlichkeit des Materials, setzten sich die westlichen Terrorgruppen doch mitunter aus hunderten von Mitgliedern zusammen.¹⁷ Daher sieht es Wunschik in *Die Hauptabteilung XXII. „Terrorabwehr“* (1995) anhand der zugänglichen Unterlagen für die wissenschaftliche Forschung als schwierig beziehungsweise nur eingeschränkt möglich an, die Unterstützung seitens des MfS für den internationalen Terrorismus zu rekonstruieren.¹⁸ Andere Autoren gehen nur am Rande einer anderen Hauptthematik auf die DDR und deren terroristische Verflechtungen ein. So nähert sich der Journalist und Geschichtswissenschaftler Daniel Gerlach in einem Kapitel seiner Veröffentlichung *Die doppelte Front. Die Bundesrepublik Deutschland und der Nahostkonflikt 1967–1973* (2006) – deren Hauptaugenmerk auf der Politik des westdeutschen Staates in jenem Zeitraum in der Region liegt – der DDR und ihrem Agieren im Nahen Osten lediglich in dem Punkt, dass er sie als „zähen Gegenspieler“ der BRD darstellt. Er beschreibt zudem den hier von den Sowjets ausgeübten Einfluss auf die Politik der DDR und die ersten Versuche der Kontaktaufnahme der PLO sowie einiger ausgewählter palästinensischer Gruppen mit den Ostdeutschen. Neben der anfangs noch reservierten Position vonseiten der DDR gegenüber der PLO wegen ihrer antizionistischen Haltung gegenüber Israel, erwähnt Gerlach auch die ostdeutsche Ablehnung radikaler Positionen einzelner palästinensischer Gruppen, welche die Zerstörung des jüdischen Staates zum Inhalt hatten.¹⁹ Auch der Nahost-Experte Kinan Jaeger betrachtet in seiner Veröffentlichung *Der „Staat Palästina“. Herausforderung deutscher Außenpolitik* (2000) Teile der Problemstellung im Zusammenhang mit der jeweiligen Positionierung beider deutscher Staaten in der Region, wie zum Beispiel in Bezug auf die Haltung zu einem noch zu gründenden Staat mit Namen „Palästina“. Auf die

17 Vgl. ebd., S. 263 f.

18 Vgl. Wunschik, Tobias: *Die Hauptabteilung XXII: „Terrorabwehr“*, MfS-Handbuch III/16, Anatomie der Staatssicherheit. Geschichte, Struktur, Methoden, Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Abt. Bildung und Forschung, Berlin 1995, S. 5.

19 Vgl. Gerlach, Daniel: *Die doppelte Front. Die Bundesrepublik und der Nahostkonflikt 1967–1973*, Berlin 2006, S. 65 ff. und 119 ff.

Geschichte beider deutscher Staaten hinweisend, führt Jaeger die dem Kalten Krieg geschuldeten „Merkwürdigkeiten“ auf, wie den schon im Jahr 1982 in Ost-Berlin residierenden und mit allen diplomatischen Rechten ausgestatteten Botschafter der PLO, während sich das vereinigte Deutschland seit jeher mit der Aufwertung einer palästinensischen Vertretung schwertut.²⁰ Der Historiker und Journalist Martin Jander sprach in seinem Vortrag des Jahres 2007 im Berliner *Centrum Judaicum* unter dem Titel „Vereint gegen Israel?“ über die „unheilige Allianz“ zwischen der DDR und dem westdeutschen Linksterrorismus. Er ging dabei auch auf die guten Beziehungen zwischen dem SED-Staat und palästinensischen Terrorgruppen ein. Die hier beschriebene Duldung und Unterstützung für diese vonseiten der DDR wertete Jander gleichzeitig als Unterstützung der RAF-Terroristen.²¹ Auf diese Unterstützung und Beziehung wird in vielen Veröffentlichungen eingegangen. Die Autoren Michael Müller und Andreas Kanonenberg betiteln diese zum Beispiel als „RAF-Stasi-Connection“.²² Tobias Wunschik schreibt in *Abwehr und Unterstützung des internationalen Terrorismus. Die Hauptabteilung XXII* (1999) von einer „unübersehbaren Geistesverwandtschaft“ des SED-Regimes mit der RAF, im Besonderen in dem Punkt der gemeinsamen Frontstellung gegenüber dem „Imperialismus“, auch wenn Ost-Berlin offiziell den Terrorismus der RAF ablehnte.²³ Auch der Journalist und Buchautor Butz Peters greift in seiner Veröffentlichung *Tödlicher Irrtum. Die Geschichte der RAF* (2007) das Agieren der MfS-Abteilung XXII und deren Beziehung zur RAF auf. Er skizziert das Paradoxon der ostdeutschen MfS-„Terrorabwehr“. Anstatt die DDR vor Terroristen zu

20 Vgl. Jaeger, Kinan: Der „Staat Palästina“. Herausforderung für die deutsche Außenpolitik, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* Nr. 49, Bonn 2000, S. 31 ff.

21 Vgl. Jander, Martin: „Vereint gegen Israel?“, Rede vom 22.10.2007 im *Centrum Judaicum*, Internetauftritt der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG), unter http://www.digberlin.de/SEITE/bericht_jander.php (abgerufen am 02.10.2011). Die DDR sollte im Zusammenhang mit der PLO neben der Bezeichnung „Befreiungsbewegung“, oft auch noch Adjektive wie „progressiv“ und „national“ wählen. Vgl. Storkmann, Klaus: *Geheime Solidarität. Militärbeziehungen und Militärhilfen der DDR in die „Dritte Welt“*, Berlin 2012, S. 7.

22 Vgl. Müller, Michael/Kanonenberg, Andreas: *Die RAF-Stasi-Connection*, Berlin 1992, S. 10 ff.

23 Vgl. Wunschik 1999: a. a. O., S. 271.

schützen, hatte diese vielmehr Terroristen ausgebildet.²⁴ Oftmals gehen Veröffentlichungen, wie jene des Politikwissenschaftlers Christopher Daase mit dem Titel *Die RAF und der internationale Terrorismus. Zur transnationalen Kooperation klandestiner Organisationen* (2008), welche die Verbindung der drei RAF-Generationen zum internationalen Terrorismus untersuchen, am Rande dieses Hauptbetrachtungsfeldes auch auf das Verhältnis von PLO und DDR ein. So wird hier auf die Aufnahme von RAF-Terroristen in der DDR eingegangen, die zuvor mitunter mit der PLO kooperiert hatten.²⁵ Die Autoren Hans Siegfried Lamm und Siegfried Kupper beleuchteten schon im Jahr 1976 in ihrer Veröffentlichung *DDR und Dritte Welt* die Rolle des SED-Regimes im Zusammenhang mit Waffenlieferungen an die PLO, wonach die DDR diesbezüglich eine „Patenrolle“ für das gesamte sozialistische Lager übernommen hatte.²⁶ Zwanzig Jahre später bewertet die Nahostwissenschaftlerin Angelika Timm in ihrer Veröffentlichung *Hammer, Zirkel, Davidstern. Das gestörte Verhältnis der DDR zu Zionismus und Staat Israel* (1997) das Handeln der DDR gegenüber palästinensischen Gruppen im Rahmen des sozialistischen Bündnisses mit einer gewissen Eigenständigkeit, vor allem gegenüber dem „großen Bruder“ UdSSR. So fügt Timm an: „Die DDR folgte der lange zurückhaltenden und abwartenden Linie der Großmacht Sowjetunion nicht, sondern war in ihrer Unterstützung der palästinensischen Nationalbewegung innerhalb der Sozialistischen Staatengemeinschaft nicht selten als Vorreiterin tätig.“²⁷ Das „problematische Dreieck“ aus DDR, PLO und Israel beschreibend, attestiert Timm so bezüglich des Verhältnisses der DDR zur PLO und deren Führer Arafat, trotz eines die außenpolitische Grundlinie vorgebenden „engen sozialistischen Korsetts“, dem SED-Staat politische Spielräume, begründet durch die persönlichen Ambitionen von

24 Vgl. Peters, Butz E.: Tödlicher Irrtum. Die Geschichte der RAF, Frankfurt/Main 2007, S. 581.

25 Vgl. Daase, Christopher: Die RAF und der internationale Terrorismus. Zur transnationalen Kooperation klandestiner Organisationen, in: Kraushaar, Wolfgang (Hrsg.): Die RAF. Entmythologisierung einer terroristischen Organisation, Bonn 2008, S. 257 ff.

26 Vgl. Lamm, Hans Siegfried/Kupper, Siegfried: DDR und Dritte Welt, München 1976, S. 146.

27 Timm, Angelika: Hammer, Zirkel, Davidstern. Das gestörte Verhältnis der DDR zu Zionismus und Staat Israel, Bonn 1997, S. 270.

Staatschef Erich Honecker.²⁸ Der Autor Bernard von Plate will der DDR in seiner Veröffentlichung *Der Nahe und Mittlere Osten sowie der Maghreb* (1979) nicht nur eine Vorreiterrolle attestieren. Demnach entwickelte sich aufgrund der frühen Verbindungsaufnahme der Ostdeutschen zur PLO, im Rahmen einer „koordiniert betriebenen Außenpolitik der sozialistischen Staaten“, sogar eine gewisse Führungsrolle in der Region. Von Plate begründet dies mit einem bewussten Zurückhalten der UdSSR. Diese hatte im Nahen Osten durch den Machtwechsel in Ägypten an Einfluss verloren und hoffte, mit der DDR einen für die PLO und die arabischen Länder vertrauenswürdigen kommunistischen Einflussfaktor in der Region platzieren zu können.²⁹ Der bereits genannte Daniel Gerlach will hingegen in seiner Veröffentlichung *Die doppelte Front* (2006) nicht die DDR als den ersten kommunistischen Staat ausmachen, der in Zeiten des Nahostkonflikts die Palästinenser für sich entdeckte. Doch hebt er auch hervor, begründet durch die sich für die Ostdeutschen in der Region entwickelnden Beziehungen, dass der SED-Staat für die Palästinenser in Bereichen wie dem Paramilitarismus oder den Geheimdiensten zu einem ihrer zuverlässigsten Partner avancierte. Mit Beginn der Siebzigerjahre, infolge Moskaus Strategiewechsel bezüglich der PLO, sieht Gerlach demnach ein „revolutionäres Dreieck“ zwischen Moskau, Ost-Berlin und den Palästinensern geboren.³⁰ Der Nahost-Korrespondent Ulrich W. Sahn geht sogar noch weiter und schreibt in *Alltag im Gelobten Land* (2010) von Arafats politischer und militärischer Abhängigkeit von UdSSR und DDR.³¹ Auf die Zusammenarbeit der Geheimdienste von DDR und UdSSR konzentriert sich der Politikwissenschaftler Jürgen Borchert in seiner Veröffentlichung *Die Zusammenarbeit des MfS mit dem sowjetischen KGB in den 70er und 80er Jahren* (2006). Doch greift Borchert hier auch die DDR-PLO-Problematik am Rande auf und versucht sich an einem ausführlichen Skizzieren von Lieferungen der DDR in Richtung PLO, zum Beispiel in Form von Maschinenpistolen, Schützenwaffen und Munition.

28 Vgl. ebd., S. 285.

29 Vgl. Plate, Bernard von: *Der Nahe und Mittlere Osten sowie der Maghreb*, in: Jacobsen, Hans-Adolf (Hrsg.)/Leptin, Gert/Scheuner, Ulrich/Schulz, Eberhard: *Drei Jahrzehnte Außenpolitik der DDR. Bestimmungsfaktoren, Instrumente, Aktionsfelder*, München, Wien 1979, S. 679.

30 Vgl. Gerlach: a. a. O., S. 122 ff.

31 Vgl. Sahn, Ulrich W.: *Alltag im Gelobten Land*, Göttingen 2010, S. 52.

Er wagt sich zudem an eine Auflistung bezüglich der Ausbildung ausländischer Kader heran.³² Borchert kommt schließlich zu dem Schluss: „Das MfS war der Dreh- und Angelpunkt in allen operativen Fragen bei der Behandlung des ‚Internationalen Terrorismus‘ und des Waffenhandels.“³³ Auch die Autoren Manfred Schell und Werner Kalinka nehmen das MfS ins Visier ihrer Veröffentlichung *Stasi und kein Ende. Die Personen und Fakten* (1991). Darin gehen sie ebenfalls hart mit der Beziehung der DDR zum internationalen Terrorismus ins Gericht. Sie sehen das SED-Regime in Zeiten des Kalten Krieges als ein Zentrum des libyschen Staatsterrorismus und begründen dies mit dem Aspekt, dass libysche Terroristen unter Billigung von Honecker und MfS-Chef Erich Mielke von Ost-Berlin aus gen Westen ausgerichtete Sprengstoffanschläge und Morde vorbereiten und durchführen konnten.³⁴ Laut Schell und Kalinka kam dabei dem MfS eine besondere Bedeutung zu, seien hier allein die zuspitzenden Überschriften der Autoren betrachtet, wie „Stasi – Spinne im Netz des internationalen Terrorismus“. Die Autoren benennen die aktive Rolle des MfS beim Aufbau arabischer Geheimdienste und gehen dabei auf die Ausbildung von Terroristen durch die DDR ein.³⁵ Auch Thomas Kunze greift in seinem Buch *Staatschef a. D. Die letzten Jahre des Erich Honecker* (2001) die Form der Zuständigkeiten in Bezug auf die Unterstützung für die „palästinensischen Freunde“ auf: „Palästinenser wurden in der DDR in vielen Bereichen ausgebildet: bei der Staatssicherheit, bei der NVA und im Hochschulwesen.“³⁶ Eine entsprechende Ausbildung ausländischer Militärkader an Einrichtungen der NVA sowie spezifische Waffenlieferungen beschreibt der Militärhistoriker Klaus Storkmann in seiner im Jahr 2012 erschienenen Veröffentlichung *Geheime Solidarität. Militärbeziehungen und Militärhilfen der DDR in die „Dritte Welt“*. Storkmann geht in seiner Analyse auf diesbezügliche Unterstützungsleistungen für die PLO und für Länder wie Syrien und Libyen ein, die während des

32 Vgl. Borchert, Jürgen: Die Zusammenarbeit des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) mit dem sowjetischen KGB in den 70er und 80er Jahren. Ein Kapitel aus der Geschichte der SED-Herrschaft, Berlin 2006, S. 189 ff.

33 Ebd., S. 189.

34 Vgl. Schell/Kalinka: a. a. O., S. 231.

35 Vgl. Schell/Kalinka: a. a. O., S. 239.

36 Kunze, Thomas: *Staatschef a. D. Die letzten Jahre des Erich Honecker*, Berlin 2001, S. 80 f.

Kalten Krieges in Teilen der westlichen Welt unter ständigem Terrorverdacht standen.³⁷ Das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* hatte schon im Jahr 1980 mit dem Bild rennender NVA-Soldaten auf seinem Deckblatt und unter dem Titel „Honeckers Afrika-Korps“ über die Ausbildung libyscher Kader an NVA-Offiziershochschulen berichtet.³⁸ Im Jahr 1992 griff *Der Spiegel* die Thematik des weltweiten Waffenhandels der DDR erneut auf. In dem Artikel „Gute Kunden von der CIA“ beschreibt das Blatt, dass der Waffenhandel eines der wenigen Gebiete war, auf denen die DDR jemals Bedeutung erlangen sollte. Demzufolge zeichnete sich der SED-Staat bis zu seinem Ende als Drehscheibe des weltweiten Waffenhandels aus. Zum Erlangen der für die DDR äußerst wichtigen Devisen seien ihr jegliche Kunden recht gewesen, ob nun westliche Geheimdienste oder Terroristen aus dem Nahen Osten.³⁹ Der ehemalige Redakteur des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* Hans-Ferdinand Koch wurde in seiner Veröffentlichung *Das Schalck-Imperium lebt. Deutschland wird gekauft* (1992) noch konkreter. Er beschreibt darin, dass die DDR bis zu ihrem letzten Tag vor dem Beitritt zur BRD mit Hilfe des ostdeutschen Ministeriums für Abrüstung und Verteidigung (MfAV) unter anderem noch Panzer, Kanonen oder Lenkraketen verkaufte. Zudem fügt Koch in Bezug auf das Verhältnis des SED-Staates zu Terroristen am Beispiel Abu Nidals an, dass sich dieser bei allen Problemen stets auf die DDR habe verlassen können.⁴⁰ In dem Bestreben, dieses gute Verhältnis von Abu Nidal zur DDR und vor allem deren Wichtigkeit für internationale Terroristen zu demonstrieren, versucht sich der britische Journalist und Nahost-Experte Patrick Seale in seinem Buch *Abu Nidal. Der Händler des Todes. Die Wahrheit über den palästinensischen Terror* (1992) nun in die Gemütslage der Terroristen nach dem Zusammenbruch des SED-Staats zu versetzen: „Deshalb war der Sturz des SED-Regimes sowohl für die PLO als auch für ihren Erzrivalen Abu Nidal ein schwerer Schlag.“⁴¹ Die Autorin Regine Igel beschreibt in

37 Vgl. Storkmann: a. a. O., S. 588.

38 Vgl. *Der Spiegel* 10/1980: Honeckers Afrika-Korps. „Wir haben euch Waffen und Brot geschickt“, S. 45.

39 Vgl. *Der Spiegel* 19/1992: Gute Kunden von der CIA, S. 66.

40 Vgl. Koch, Peter-Ferdinand: *Das Schalck-Imperium lebt. Deutschland wird gekauft*, München 1992, S. 137 ff.

41 Seale, Patrick: *Abu Nidal – der Händler des Todes. Die Wahrheit über den palästinensischen Terror*, München 1992, S. 343.

ihrem Buch *Terrorismus-Lügen. Wie die Stasi im Untergrund agierte* (2012) die Beziehungen der DDR zu Abu Nidal weitaus umfassender am Beispiel des MfS und geht darin zudem auf weitere Kontakte der Ostdeutschen zu anderen international agierenden Terroristen ein, wie zum Beispiel Abu Daud und Wadi Haddad.⁴²

Resümiert vorangestellte Autorenauswahl in unterschiedlicher Intensität, Präzision und auf kritische Weise die Zusammenarbeit der DDR mit der PLO und anderen palästinensischen und arabischen Terrorgruppen und -organisationen sowie Terrorregimen, so gibt es auch andere Stimmen beziehungsweise Veröffentlichungen. Hier werden die DDR und ihre einstige Führungsriege von jeder diesbezüglichen Verwicklung freigesprochen, entsprechende Beziehungen relativiert oder es wird lediglich der humanitäre Aspekt in den Vordergrund gestellt. Das überrascht nicht, waren die betreffenden Autoren doch in unterschiedlichen Funktionen mit dem SED-Staat eng verknüpft. Ein Beispiel für eine selbstkritischere Ausnahme stellt das ehemalige Mitglied des ZK der SED Günter Schabowski dar. Er schreibt in seinen Erinnerungen *„Wir haben fast alles falsch gemacht“*. *Die letzten Tage der DDR* (2009) bezüglich der terroristischen Aktivitäten des SED-Staates: „Bis zum Ende der DDR haben Elite-Einheiten des MfS etwa 1.900 Aktivisten im Ausland, und zwar im Jemen und in Palästinenser-Lagern, für Flugzeugentführungen, Bombenattentate und andere Anschläge ausgebildet.“⁴³ In anderen Veröffentlichungen von ehemals wichtige Positionen im SED-Regime bekleidenden Personen dominiert nun vielmehr der Tenor, der eine solche Zusammenarbeit der DDR negiert oder herunterspielt. So fügt der ehemalige Spionagechef der DDR Markus Wolf in seinem Buch *Spionagechef im geheimen Krieg. Erinnerungen* (1997) bezüglich der libyschen Anfrage nach technischen Ausrüstungsartikeln an: „Gewiß wäre mein Dienst aktiv geworden, wenn sich interessante Perspektiven ergeben hätten, aber Libyen war durch seine westdeutschen Partner

42 Vgl. Igel, Regine: *Terrorismus-Lügen. Wie die Stasi im Untergrund agierte*, München 2012, S. 144 ff.

43 Schabowski, Günter: *„Wir haben fast alles falsch gemacht“*. *Die letzten Tage der DDR*, Berlin 2009, S. 135.

bereits bestens versorgt und zufrieden.“⁴⁴ Die verschiedenartigen Formen der nichtmilitärischen Ausbildung, zum Beispiel die ostdeutsche Bereitstellung von Lehrstellen und Studienplätzen im SED-Staat für die Palästinenser sowie die humanitäre Hilfe für die palästinensischen Flüchtlingslager, hebt der ehemalige Botschafter im Libanon und Generalsekretär des Solidaritätskomitees der DDR Achim Reichardt in seinem Buch *Nie vergessen – Solidarität üben!* (2006) hervor.⁴⁵ Der für Markus Wolfs Auslandsnachrichtendienst in Ägypten als Resident tätige Bernd Fischer führt in seiner Veröffentlichung *Als Diplomat mit zwei Berufen. Die DDR-Aufklärung in der Dritten Welt* (2009) die positive Einwirkung der DDR auf die Politik und das Vorgehen der Palästinenser an: „Nicht zuletzt mit unserer Einflussnahme entwickelte sich bei den Palästinensern im Laufe der Jahre ein anderes Verhältnis zum Terror, was letztlich bis zur Verleihung des Friedensnobelpreises 1994 an PLO-Chef Yassir Arafat führte.“⁴⁶ Wolfgang Bator, unter anderem ehemaliger Botschafter der DDR in Libyen und dem Iran, hebt in seiner Veröffentlichung *Die DDR im arabischen Raum* (2004) die guten Beziehungen zur israelischen Friedensbewegung hervor. Demnach hat Ost-Berlin die gewonnenen Erkenntnisse über das Land Israel auch für seine Politik gegenüber den Arabern genutzt. Auch hätten bei den Gesprächen zwischen dem Zentralkomitee der SED und den arabischen Delegierten die Ostdeutschen immer wieder auf das Existenzrechts Israels verwiesen und sich gegen jede Art von Terror positioniert.⁴⁷ Auch Heinz-Dieter Winter, ehemaliger Botschafter der DDR in Syrien und Jordanien sowie Leiter der Abteilung Naher und Mittlerer Osten, spricht sich in seiner Veröffentlichung *Konfliktregion Naher und Mittlerer Osten* (2005) gegen den Vorwurf aus, die DDR habe Terroristen unterstützt: „Richtig ist, daß die offiziellen Vertreter der DDR in ihren Kontakten mit der PLO und ihren Teilorganisationen sich immer gegen Terrorismus gewandt haben und terroristische Anschläge auf

44 Wolf, Markus: Spionagechef im geheimen Krieg. Erinnerungen, München 1997, S. 378.

45 Vgl. Reichardt, Achim: *Nie vergessen – Solidarität üben!*, Berlin 2006, S. 83 f.

46 Fischer, Bernd: *Als Diplomat mit zwei Berufen. Die DDR-Aufklärung in der Dritten Welt*, Berlin 2009, S. 33 f.

47 Vgl. Bator, Wolfgang: *Die DDR im arabischen Raum*, in: Bock, Siegfried/Muth, Ingrid/Schwiesau, Hermann (Hrsg.): *DDR-Außenpolitik im Rückspiegel. Diplomaten im Gespräch*, Münster 2004, S. 275.

Zivilbevölkerung oder zivile Objekte entschieden abgelehnt haben.“⁴⁸ Winter weiter zum Umgang der DDR mit der Begrifflichkeit „Terrorismus“: „Nach dem Verständnis der DDR wie vieler anderer UNO-Mitglieder wurden allerdings bewaffnete Aktionen der von der UNO anerkannten Befreiungsorganisationen (ANC, SWAPO, PLO u. a.) gegen koloniale Unterdrückung und bewaffnete Okkupation, wenn sie sich gegen Militärs oder militärische Einrichtungen richteten, nicht als Terrorismus bezeichnet.“⁴⁹ Günter Engmann kommt in seiner Veröffentlichung *Spannungsherd Nahost – Kriege zwischen Israel und den Arabern* (1984) zur gleichen Bewertung des militärischen Vorgehens der PLO: „Dieser Kampf war völlig gerechtfertigt. Er entsprach dem in der UNO-Charta verankerten Recht jedes Volkes auf Selbstbestimmung.“⁵⁰

48 Winter, Heinz-Dieter: *Konfliktregion Naher Osten und Mittlerer Osten*, Berlin 2005, S. 18 f.

49 Ebd., S. 19.

50 Engmann, Günter: *Spannungsherd Nahost Kriege zwischen Israel und den Arabern*, Berlin 1984, S.48.

II Die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der PLO – Unter besonderer Berücksichtigung der politischen und militärischen Unterstützung palästinensischer und arabischer Terrorgruppen und -organisationen

1. Die Jahre 1945 bis 1969 – Konstituierung, historische Einflussfaktoren, Nahostpolitik sowie erste Kontakte der Untersuchungsakteure DDR und PLO

1.1 Die PLO und der palästinensisch-israelische Konflikt – Kurzüberblick über Geschichte, Akteure und Auseinandersetzungen der Nahostregion

Der palästinensisch-israelische Konflikt verdient in Bezug auf eine mögliche Befriedung die verschiedensten Adjektive, welche von „realisierbar“ bis hin zu „unlösbar“ reichen. Bei der Betrachtung der Hintergründe dieses konfrontativen Kampfes um Territorien und Macht rücken vor allem für das 20. Jahrhundert zudem noch Adjektive wie „kriegerisch“, „eskalierend“ oder „blutig“ in den Vordergrund. Zum besseren Verständnis darüber, wie sich der Konflikt in diese Richtung entwickeln konnte, ist eine geschichtliche Rückschau notwendig. Neben diesbezüglich prägenden Faktoren, wie zum Beispiel den Folgen beider Weltkriege auf die Nahostregion, soll zudem um mehrere hundert Jahre zurückgegangen werden. Der geschichtliche Abriss, mit einer Auswahl identifizierter Ereignisse dieser territorialen Auseinandersetzung, soll dazu beitragen, das Handeln der Palästinenser und der sich 1964

konstituierenden PLO, aber auch das der Israelis zu verstehen. So wird im Folgenden neben der Entwicklung der PLO, deren Kampf um Palästina sowie der sie dabei unterstützenden Staaten auch die Positionierung von deren Hauptgegenspieler in dieser Konfrontation, dem Staat Israel, beschrieben werden.

1.1.1 Kurze geschichtliche Darstellung der Konfliktregion Palästina bis 1948/49

Viele Kommentare und Veröffentlichungen beschränken sich bei der Erklärung des Nahostkonflikts – dem umkämpften Ringen um die Region „Palästina“ zwischen Israel und den arabischen Nachbarländern, den Palästinensern sowie später auch der PLO – zumeist nur auf die Konfrontationen des 20. Jahrhunderts. In diesem Zusammenhang benennen sie dann den Unabhängigkeitskrieg (1948/49), die Suezkrise (1956), den Sechstagekrieg (1967), den Jom-Kippur-Krieg (1973) oder den Libanonkrieg (1982). Dabei ist die Region seit über 3.000 Jahren von ständigen Auseinandersetzungen, Macht- und Besiedlungswechseln geprägt, was in den jeweiligen Epochen das Einfallen von beispielsweise den Assyrern, den Persern oder Alexander dem Großen unterstreicht. Die Eroberung des Gebiets durch muslimische Araber um 600 nach Christus sowie die 400 Jahre später stattfindenden blutigen Kreuzzüge der Christen zeigen beispielgebend, dass die Region südöstlich des Mittelmeers somit kaum ein friedliches Jahrhundert erlebte. Bereits die israelitischen Stämme, die das Gebiet etwa 1.000 vor Christus beherrschten, hatten sich über mehrere Jahrhunderte konfrontativ mit dem Seefahrvolk der Philister, von deren Namen sich das Wort „Palästina“ ableitete, auseinandersetzen müssen. Auch die in das Gebiet eindringenden Römer benutzten schon früh den Namen „Palästina“, als sie die Provinz Judäa 135 nach Christus danach umbenannten. Dieselbe Bezeichnung wählten dann auch die das Gebiet ab 1516 beherrschenden Osmanen für ihren neuen Verwaltungsbezirk. Das Territorium wurde in der Folgezeit immer wieder Zufluchtsstätte für Volksgruppen, die in ihren Ländern Pogromen und Diskriminierungen ausgesetzt waren, so zum Beispiel nach 1880 als es zu einer ersten Einwanderungswelle russischer

Juden kam.⁵¹ Nach dem anhaltenden Zustrom aus weiteren Ländern Osteuropas war es schließlich gegen Ende des Jahres 1882 zur ersten Gründung einer jüdischen Kolonie in Palästina mit Namen „Rosh Pina“ gekommen.⁵² Doch gestaltete sich auch hier die Situation für die jüdischen Flüchtlinge schwierig. Dabei seien vor allem die schlechten beruflichen Aussichten, die unsichere politische Lage und der nur gering vorhandene Wohnraum angeführt.

Einen organisatorischen Rahmen für die auf Palästina gerichteten Impulse für die Migration der Juden wie auch das Eingehen auf deren geistige Bestrebungen schaffte erst der aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie stammende Theodor Herzl. Der österreichisch-ungarische Journalist war besorgt über das judenfeindliche Verhalten des 19. Jahrhunderts in Europa und veröffentlichte als Reaktion darauf im Jahr 1896 das Buch *Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage*. In dem „Programm des politischen Zionismus“ machte Herzl deutlich, dass die Juden in Palästina, das er als ihre historische Heimat deklarierte, einen eigenen Staat gründen sollten. Er ging noch weiter und lud im Jahr 1897 in Basel zum ersten Zionistischen Weltkongress ein, aus dem das „Baseler Programm“ hervorging. Eine neue Phase im jüdischen Streben nach Emanzipation und nationaler Selbstbestimmung war eingeleitet, bedeutete doch das „Baseler Programm“ für die Zionisten (wie sich die Juden nannten, die in Palästina einen eigenen Staat gründen wollten) die Leitlinie zionistischen Wirkens bis zum Jahr 1948. Dem zentralen Ziel des Programms, die „Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina“, wo sich jüdische Ackerbauern, Handwerker und Gewerbetreibende verwirklichen sollten, standen zur Jahrhundertwende viele Probleme gegenüber. Zusätzlich zu den ökonomischen Problemen hemmten hohe Pachtzinsen beziehungsweise Steuern die lokale Wirtschaft. Dazu gesellten sich Schwierigkeiten aufgrund der Zusammensetzung des Gebiets Palästinas. Muslimische und teilweise auch christliche Araber hatten mit ihren traditionellen Sozialstrukturen und Lebensweisen das Gebiet entscheidend geprägt. Trotz dieser Gegebenheiten verlief das Leben zwischen

51 Vgl. Flug, Noah/Schäuble, Martin: Die Geschichte der Israelis und Palästinenser, Bonn 2008, S. 11 f. und 166.

52 Vgl. Rotter/Fathi: a. a. O., S. 361.

ihnen und den jüdischen Bevölkerungsteilen zunächst noch weitgehend friedlich. Doch wirkte sich der Erste Weltkrieg (1914–1918) auf diesen Zustand in der Nahostregion negativ aus. Im Rahmen der Neuverteilung der Welt war der Stellenwert Palästinas gestiegen. Großbritannien stieg nun neben Frankreich zu einer Hegemonialmacht im Nahen Osten auf. Der britische Bankier Lionel Walter Rothschild, der Land gekauft und in jüdische Farmen in Palästina investiert hatte, griff Herzls Idee einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk auf und bewarb es erfolgreich in seiner Heimat. Die diesbezügliche Unterstützung vonseiten der britischen Regierung hatte deren Außenminister Arthur James Balfour dem Zionisten Rothschild in einem Brief am 2. November 1917 (Balfour-Erklärung) versprochen. In der Region Palästina hingegen stießen diese Bestrebungen, die auf eine jüdische Zuwanderung zielten, bei der palästinensischen Bevölkerung auf Ablehnung. So beklagten im Besonderen die palästinensischen Bauern, die bei Großgrundbesitzern angestellt waren, dass sie über kein Mitspracherecht verfügten. Infolge der nun durch Zuwanderungswellen anwachsenden jüdischen Bevölkerung – deren Zahl sich schließlich zwischen 1933 und 1935 auf 130.000 belief – sah sich die autochthone arabische Bevölkerung Palästinas allmählich ihrer Existenzgrundlagen beraubt. Zudem beklagten die Vertreter der arabisch-palästinensischen Nationalbewegung, dass Großbritannien, welches von den Siegermächten des Ersten Weltkrieges auf der Konferenz von San Remo seit 1920 die Verwaltung Palästinas übertragen bekommen hatte, seinen Versprechen nicht nachkomme. Diese beinhalteten die Verwirklichung der nationalen Selbstbestimmung und Eigenstaatlichkeit der arabisch-palästinensischen Bevölkerung. So kam es zwischen 1920 und 1939 zu zahlreichen Unruhen und Konfrontationen, die sich nicht nur gegen jüdische Siedlungen, sondern auch gegen die britischen Mandatsbehörden richteten.⁵³

Mohammed Amin al-Husseini, der Mufti von Jerusalem, wurde in dieser Zeit zu einer Schlüsselfigur der arabisch-palästinensischen

53 Vgl. Flug/Schäuble: a. a. O., S. 13 ff. und 26. Vgl. auch Timm, Angelika: Von der zionistischen Vision zum jüdischen Staat, in: Informationen zur politischen Bildung: Israel, Heft 278, Bonn 2008, S. 5 ff. Vgl. auch Rotter/Fathi: a. a. O., S. 361 ff.

Nationalbewegung. Trotz aller Streitigkeiten zwischen den Clans und Banden vermochte er diese in dem nun anstehenden „Arabischen Aufstand“ zu vereinen und anzuführen. Seit 1921 stand er an der Spitze des Obersten Muslimischen Rates und hatte auch den Vorsitz des „Arabischen Hohen Komitees“ inne, welches sich im Jahr 1936 aufgrund der Unzufriedenheit der Palästinenser über die zunehmende jüdische Masseneinwanderung seit 1933 konstituiert hatte. Die Komitee-Mitglieder forderten nun nicht nur das Ende dieser Einwanderung und einen Stopp der Landverkäufe an die Juden, sie riefen zudem im Jahr 1936 den Generalstreik der Palästinenser aus, was den Beginn des „Arabischen Aufstands“ bedeutete. Die Briten lösten das Problem, indem sie die Stellen der streikenden Palästinenser durch jüdische Arbeiter und Angestellte besetzten, sie wollten jedoch gleichzeitig auch der Ursache der Revolte auf den Grund gehen und entsandten unter der Leitung von Lord Robert Peel eine Kommission nach Palästina. Die Peel-Kommission sah eine Teilung in einen jüdischen Staat im Norden vor, unter Einbeziehung weiter Teile der Mittelmeerküste. Auf dem restlichen Gebiet sollte ein arabischer Staat entstehen. In den Zuständigkeitsbereich der britischen Mandatsmacht sollten die heiligen Stätten fallen. Obwohl der Peel-Plan weder bei den Juden noch bei den Palästinensern Gefallen fand, stimmte die jüdische Seite diesem auf dem Zionistenkongress des Jahres 1937 zu. Die Palästinenser hingegen reagierten auf den Plan mit einem erneuten Aufflammen des „Arabischen Aufstandes“. Den Auftakt dieser radikalisierten zweiten Phase (1937–1939) bildete das Erschießen eines britischen Beamten im September 1937 in Nazareth. In den nächsten Monaten wurden zudem jüdische Siedlungen angegriffen, Schienen wichtiger Eisenbahnverbindungen zerstört, Brücken gesprengt sowie britische und jüdische Konvois überfallen. Die britische Besatzungsmacht reagierte nun schärfer als noch im Jahr 1936 und stellte bereits den unerlaubten Besitz von Sprengstoff, Waffen und Munition unter Todesstrafe. Unterstützt von der damaligen jüdischen Widerstandsorganisation Haganah, sollten die Briten den Aufstand schließlich im Jahr 1939 durch ihre Übermacht niederschlagen.⁵⁴ Trotz der Niederlage sahen sich die Palästinenser nun vor allem aufgrund der

54 Vgl. Flug/Schäuble: a. a. O., S. 15 ff. Vgl. auch Timm, A. 2008: a. a. O., S. 9.

ersten palästinensischen Konferenz des Jahres 1919 gestärkt. Ihr Wille zur nationalen Befreiung war fortan allgegenwärtig.⁵⁵

Die Geschehnisse in Europa rund um die Gräueltaten Hitlerdeutschlands und seiner Verbündeten riefen gleichermaßen aus Sicht der Araber, Palästinenser und Juden bei den Briten nicht die gewünschten Reaktionen hervor. Im Fall der Juden begründete sich dies dadurch, dass die britische Regierung, trotz ihrer Informationen um die antisemitische Verfolgung in Deutschland, aus Furcht vor weiteren Eskalationen in Palästina die jüdische Einwanderung auf ein Minimum beschränkte. Ein im Mai 1939 von der britischen Regierung veröffentlichtes und als eine Art außenpolitische Regierungserklärung zu verstehendes „Weißbuch“ sah vor, innerhalb von zehn Jahren einen unabhängigen Staat Palästina zu errichten, in dem jüdische und arabische Bevölkerungsgruppen leben sollten. Zeigten sich die Juden von dem Passus des „Weißbuchs“ enttäuscht, der die Einreise von lediglich rund 75.000 Juden in den folgenden fünf Jahren regelte, sprachen sich die arabischen Länder gegen den Passus aus, der die jüdische Immigration insgesamt betraf. Unzufriedenheit und Widerstand der verschiedenen Bevölkerungsgruppen gegenüber der regionalen Politik Großbritanniens hielten auch mit Ende des Zweiten Weltkriegs an, wobei London nun mehr und mehr die Kontrolle über sein Mandatsgebiet verlieren sollte. Ausschlaggebend war neben den täglichen Flüchtlingsströmen nach Palästina der sich zuspitzende jüdisch-arabische Konflikt. Verübten jüdische Untergrundorganisationen Anschläge gegen Briten und Palästinenser, so führten demgegenüber arabische Militärorganisationen Überfälle auf Einrichtungen der britischen Mandatsbehörde durch. Diese Aggressionen wie vor allem auch der Aspekt, dass der in dem Mandatsgebiet stationierte Militärapparat der Briten viel Geld verschlang, was diese nach dem Zweiten Weltkrieg selbst benötigten, hatte London zum Handeln veranlasst. So übergab die britische Regierung im Februar 1947 die Palästinafrage mit der Bitte um Vermittlung an die UNO. Eine außerordentliche UNO-Vollversammlung befasste sich daraufhin vom 28. April bis 15. Mai 1947

55 Vgl. Bischara, Azmy: Zur Entwicklung der politischen Doktrin der PLO, in: Neuhaus, Dietrich/Sterzing, Christian (Hrsg.): Die PLO und der Staat Palästina. Analysen und Dokumente zur Entwicklung der PLO, Frankfurt/Main 1991, S. 17 ff.

mit dem „Palästina-Problem“. Die von der Vollversammlung eingesetzte Untersuchungskommission *United Nations Special Committee on Palestine (UNSCOP)* sollte zunächst die Situation vor Ort überprüfen und Vorschläge erarbeiten.⁵⁶ Ein Vorschlag sah einen föderalen Staat Palästina für die dort im Jahr 1947 lebenden 650.000 Juden und 1,2 Millionen Palästinenser mit einem jüdischen und einen arabischen Landesteil vor. Die gemeinsame Hauptstadt sollte Jerusalem sein. Ein anderer Vorschlag der *UNSCOP*, den die Mehrheit der Kommissionsmitglieder unterstützte, beinhaltete die Teilung des britischen Mandatsgebietes in einen jüdischen und einen arabischen Staat. Dabei sollte Jerusalem aufgrund seiner „Funktion“ als Pilgerstätte für Muslime, Juden und Christen unter internationale Kontrolle gestellt werden. Während die arabischen Regierungen diesen Teilungsplan ablehnten, stimmte die Vertretung der Juden in Palästina mit Namen *Jewish Agency* ihm offiziell zu, was die UNO-Vollversammlung schließlich auch am 29. November 1947 mit ihrem Teilungsbeschluss und der nötigen Zweidrittelmehrheit besiegelte. Unter den dreizehn Ländern, welche dieser *Resolution 181 (II)* zustimmten, befanden sich auch die beiden Supermächte. Die USA hatte mit ihrer Positionierung für diese ab 1. November 1948 für Palästina einsetzende Regelung verschlechternde Beziehungen zu wichtigen Öllieferanten des arabischen Raumes riskiert. Hier überwog wohl noch mehr die Taktik des sich im Wahlkampf befindenden amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman, denn es bestand mit der Befürwortung des UNO-Planes die Chance, die Wählerstimmen der amerikanischen Juden im heimischen Illinois und New York zu bekommen. Die UdSSR hatte mit ihrer Zustimmung für die Resolution die Hoffnung verbunden, in dem jüdischen Staat einen kommunistischen Verbündeten zu finden, der als wirtschaftlicher und militärischer Partner Moskaus Wunsch nach Stärke in der Nahostregion unterstützte.⁵⁷ Während die Juden den UNO-Teilungsplan feierten, lehnten die Palästinenser ihn ab und reagierten schon einen Tag nach Resolutionsbeschluss mit Überfällen auf die jüdische Bevölkerung. Der israelische Historiker Yaacov Lozowick sieht bereits zu diesem Zeitpunkt den Beginn des *Unabhängigkeitskrieges*, wie Israel diesen Konflikt mit den arabischen

56 Vgl. Flug/Schäuble: a. a. O., S. 24 f. und S. 32 f. Vgl. auch Timm, A. 2008: a. a. O., S. 9 f.

57 Vgl. Flug/Schäuble: a. a. O., S. 41 ff. Vgl. auch Rotter/Fathi: a. a. O., S. 368.